



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 03.10.12

Unser Zeichen: resümee oplatka buch 03.10.12

Der Erste Riss in der Mauer – Buchvorstellung mit dem Autor Andreas Oplatka zum Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2012

Der Mauerfall am 9. November 1989 ist das prägendste Ereignis der jüngeren deutschen und europäischen Geschichte. Viele verbinden damit auch den Fall des Eisernen Vorhangs, der die Ostblockstaaten jahrzehntelang einschloss, und das das Ende des Ost-West-Konfliktes. Doch schon im Sommer 1989 begann Ungarn, seine Grenze zu Österreich Stück für Stück zu öffnen. Ob die Entwicklung, die dort begann, auch den Mauerfall begünstigte ist nur eine der Fragen, die dieses Thema aufwirft.

Deshalb freute sich das Bürgerkomitee Leipzig am 3. Oktober 2012 Andreas Oplatka, einen Schweizer Historiker, Dozent und Journalist mit ungarischen Wurzeln, als Gast begrüßen zu dürfen. Herr Oplatka referierte in seinem eineinhalbstündigen Vortrag auf Grundlage seines Buches „Der erste Riss in der Mauer. September 1989 – Ungarn öffnet die Grenze“ über den Fall des Eisernen Vorhangs an der österreichisch-ungarischen Grenze und kam danach mit dem Publikum ins Gespräch.

Zu Beginn schilderte er die Umstände, die ihn zum Schreiben dieses Buches veranlassten. Anfang der 2000er Jahre arbeitete Oplatka an der Biographie eines liberalen österreichisch-ungarischen Hochadeligen aus dem 19. Jahrhundert. Als er zusammen mit seinem Verleger das Schloss im Grenzgebiet der beiden Länder besuchte, wurde sein Interesse an der ungarischen Grenzöffnung und dem paneuropäischen Picknick geweckt, das im Sommer 1989 zufällig in der Nähe des Schlosses stattgefunden hatte.

Hinzu kam, dass Herr Oplatka im Jahre 1995 ein Interview mit Miklos Nemeth, einem Vizepräsidenten der „East European Development Bank“, geführt hatte. Nemeth war 1989 noch Ministerpräsident Ungarns und somit einer der Hauptakteure beim Fall des Eisernen Vorhangs. Nach dem Interview entspann sich eine muntere Unterhaltung zwischen den beiden. Einige Jahre später, nach einem Gespräch mit seinem Verleger und aufgrund dieses Interviews, entschloss sich Oplatka, ein Buch über die Grenzöffnung in Ungarn zu schreiben. In Folge dessen begann er verschiedene Archive zu sichten. Ebenso führte er Gespräche mit vielen der wichtigsten Politiker dieser Zeit, unter Anderem mit Michael Gorbatschow.

Die politische Situation in Ungarn war seit dem Volksaufstand 1956, im Gegensatz zu anderen sozialistischen Bruderstaaten, weniger von Moskau beherrscht. Die Bevölkerung besaß viele „kleine Freiheiten“ und in der Kommunistischen Partei Ungarns konnte sich ein gemäßigter reformbereiter Flügel herausbilden. Dieser war schließlich auch maßgeblich an der Regierungsbildung beteiligt und stellte ab dem 24. November 1988 auch den Ministerpräsidenten: Miklos Nemeth.

Da die wirtschaftliche Lage in Ungarn gegen Ende der 1980er äußerst prekär war, musste am Haushalt gespart werden. Oplatka konnte hier wieder auf sein Interview mit Miklos Nemeth zurückgreifen, der ihm erzählte, wie er kurzerhand die Instandhaltungskosten des völlig maroden, Grenzzauns, des Eisernen Vorhangs, an der Grenze zu Österreich strich. Die Ungarn, die bereits seit 1988 mit ihrem Reisepass frei reisen durften, waren nicht länger bereit, die Grenze für den Bruderstaat DDR auf eigene Kosten dicht zu halten. Da der Abriss der Anlage billiger war als Instandsetzung oder Modernisierung, verfolgte man nun vorrangig diese Idee.

Nemeth sprach das Thema bei seinem Antrittsbesuch in Moskau im Gespräch mit Gorbatschow an. Dieser gab ihm die Erlaubnis. Zusätzlich durfte Ungarn auch der Genfer Flüchtlingskonvention beitreten. Als dann am 27. Juni der ungarische Außenminister Mock und sein österreichischer Kollege Horn symbolisch die Drähte des Grenzzauns durchtrennten, gelangten

die symbolträchtigen Bilder über westdeutsche Fernsehsender auch in ostdeutsche Wohnzimmer. Dabei ging verloren, dass die Grenze formal noch immer bestand und bewacht wurde. So gelangten DDR-Flüchtlinge zuerst nicht über die Grenze, wurden allerdings bei einem gescheiterten Fluchtversuch, dank der Genfer Flüchtlingskonvention, auch nicht verhaftet und zurück in die DDR gebracht.

Das entscheidende Ereignis war dann am 19. August das paneuropäische Picknick mit österreichischen und ungarischen Jugendlichen direkt an der Grenze. Die Österreicher mussten einen extra eingerichteten provisorischen Grenzübergang passieren, um nach Ungarn zu gelangen. Dieser war lediglich mit fünf Beamten gesichert. Dies nutzten circa 150 DDR-Bürger und stürmten über den Posten nach Österreich. Da die Sowjetunion sich nicht zu dieser ersten „Massenflucht“ äußerte, stand einer Zusage Nemeths und Horns an Kohl und Genscher, DDR-Bürger ungehindert die Grenze passieren zu lassen, nichts mehr im Weg. Den Massen an ausreisewilligen Bürgern der DDR so gerecht zu werden wurde in einem Geheimtreffen am 25. August 1989 besiegelt. Als im September die Grenze schließlich frei passierbar ist, strömen Tausende DDR-Flüchtlinge nach Österreich.

Abschließend resümiert Oplatka über Ungarn, dass es „auch für ein kleines Land möglich sein kann, Einfluss auf das Weltgeschehen“ zu nehmen. Er ist der Meinung, dass der Mauerfall auf jeden Fall gekommen wäre. Die Ereignisse in Ungarn haben ihn aber ausgelöst und der Mauer ihren ersten Riss beigebracht.

Den Entscheidungsträgern von damals war die Tragweite ihrer Tat nicht im Geringsten bewusst. So zitiert Oplatka Miklos Nemeth: „Ob wir die Folgen der Grenzöffnung in drei vier, vielleicht zehn Jahren sehen können, das wissen wir nicht...“ Dass nur zwei Monate später die Mauer fiel, hätte sich niemand im Entferntesten vorstellen können.